

## Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder des Hospizvereins,

in der letzten Hausmitteilung haben wir dazu aufgerufen, Ideen und Vorschläge für die Hausmitteilungen einzubringen. Vielen Dank für die eingereichten Beiträge.

### „Begegnung mit mir und anderen“ erzählt von Bärbel Haack

Das Wochenende begann nach einem starken Platzregen; die Wassermassen, die vom Himmel kamen, verzögerten unsere Abfahrt nach Germerode um mehr als eine Stunde; wir kamen aber dann doch pünktlich zum Kaffeetrinken in dem wunderschönen Kloster an.

Es gab – wie nicht anders zu erwarten – einen Mohnkuchen aus eigener Ernte. Germerode ist bekannt für den Anbau von Meißner Mohn, einem morphinarmen Schlafmohn, der mit Genehmigung der Bundesopiumstelle hier angebaut werden darf. Wir konnten uns am nächsten Tag von den farbenprächtigen Feldern ein Bild machen. Diese standen nämlich gerade während unseres Aufenthaltes in voller Blüte – ein Meer in Rosa, in dem es vor Insekten nur so wimmelte!

Nachdem wir uns gestärkt und die Zimmer bezogen hatten, trafen wir uns zur ersten Einheit im Übungsraum. Karin Ruch begrüßte uns herzlich und die erste Steinrunde eröffnete traditionell unsere Fortbildung. Das Motto „Ankommen – Ansehen“ war die erste Übung, mit der wir in eine intensive Begegnung mit dem Gegenüber gingen. Wie fühlt es sich an, einen Menschen bewusst anzusehen oder aber dann auch angesehen zu werden? Fühlt es sich anders an, wenn wir bewusst mit dem Herzen sehen? Was für Gefühle löst das bei uns aus?

Bei einem wunderbaren Abendessen mit selbstgemachter Tomatensuppe kamen viele Gespräche auf. Wir waren sozusagen mittendrin im Thema „Begegnung“.

Im Anschluss daran sollten wir in einem Wort beschreiben, was bei der Hospizarbeit in der Begegnung mit dem Kranken wichtig ist. Es wurden u. a. Begriffe wie Liebe, Herzenswärme, Was braucht's?, Aufmerksamkeit oder Wahrnehmen genannt. Wir diskutierten darüber und waren uns einig, dass der Kranke allein den Weg vorgibt und wir uns darauf einlassen sollten.

Der Film „Mein letztes Rennen“ mit Dieter Hallervorden beendete unseren ersten Tag. Ich denke, ich kann behaupten, dass dieser Film einen jeden von uns zum Nachdenken gebracht hat. In einer kleinen Diskussionsrunde am nächsten Tag wurde deutlich, wie sehr der Film das Thema Selbstbestimmung im Alter aufgeworfen hat. Wie viel können wir – besonders, wenn wir in Abhängigkeiten sind – noch

selbst entscheiden? Wie viel Freiheiten haben wir dann noch? Wie können wir uns diese bewahren?

Ein herrlicher Samstag mit wunderbarem Wetter wurde mit einem gemütlichen Frühstück eröffnet. Einige von uns nahmen die Gelegenheit wahr und schauten ich vorher die beschriebenen Mohnfelder an. Andere setzten sich mit einem Kaffee in den Klosterinnenhof und genossen die Morgensonne.

Karin Ruch führte im Anschluss durch eine Übung, die uns allen für immer im Gedächtnis bleiben sollte. Im Thema Vernetzung wurde uns deutlich, wie viele Personen, Institutionen oder auch Interessen in das Leben einer Familie treten, die einen sterbenskranken Patienten in ihrer Mitte hatten. Es wurde uns in Form eines Rollenspiels klar, wie viel Unruhe und Stress diese Situation bringen kann und wie wichtig es ist, dass jemand die Koordination übernimmt und weiß, welche Hilfen und welche Unterstützung zur Verfügung stehen. Ergebnis dieser Übung war der Gedanke, eine Checkliste zu entwickeln, die betroffenen Menschen die Möglichkeiten der Hilfen aufzeigen soll.

Eine spielerische Lockerungsübung im Garten vertrieb die Müdigkeit nach einem üppigen Mittagessen mit Mohnbratwurst und Ofenkartoffeln mit Gemüse. Wir kamen zur letzten praktischen Übung, die uns das Thema der eigenen Grenzen bzw. Öffnung näherbringen sollte: Wir begannen mit dem Malen eines Mandalas, welches wir dann nach einer bestimmten Zeit an den rechten Nachbarn weitergaben, damit dieser es weitermalen konnte. Dieser Vorgang wiederholte sich so oft, bis wir unser begonnenes Mandala wieder bei uns liegen hatten. Ein jeder von uns hatte seinen eigenen Beitrag zu jedem Bild gemalt. Wie gefiel uns das eigene Bild jetzt? Hatten wir uns das so vorgestellt? Waren wir offen für die Ideen anderer?

In einer letzten Runde diskutierten wir darüber. Diese Übung war wohl auch auf unsere Arbeit im Hospizverein übertragbar. Wo sind die eigenen Grenzen? Nehme ich sie wahr? Bin ich offen für andere Sichtweisen oder andere Methoden?

Was auch immer ein jeder von uns aus dieser Übung erkannt hat, es war ein wunderschönes Bild, alle unsere Werke in der Mitte liegen zu sehen.

**In einer Abschluss-Steinrunde wurde deutlich, wie schön und bereichernd diese zwei Tage in Germerode waren. Alle waren sich einig: das sollten wir wiederholen!  
Einen herzlichen Dank von uns allen an Karin Ruch und an unsere Koordinatorinnen Irene und Daniela!!!**

Wichtige Themen im Vorstand und Verein:

In den letzten Vorstandssitzungen stand u. a. ein Punkt auf der Tagesordnung: Öffentlichkeitsarbeit und Charta. Dazu ein Beitrag von Heinrich Steckert, der kurz die wesentlichen Inhalte erläutert:

### **DAS GEHT UNS ALLE AN !!!!!!!!!!!!!!!**

Deutschland und 18 weitere europäische Länder haben im Jahr 2010 nach zwei Jahren intensiver Arbeit zahlreicher nationaler und internationaler „runder Tische“

### **„Die CHARTA zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“**

beschlossen, verabschiedet und veröffentlicht. Sie liegt nun auch unserem Vorstand in der 6.Auflage von 2013 vor. Im Vorwort, unterzeichnet von Prof .Dr. Müller-Busch (Präsident Deutsche Gesellschaft Palliativmedizin), Dr. Birgit Weihrauch (Vorstandsvorsitzende Deutscher Hospiz- und Palliativverband) und Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe (Präsident Bundesärztekammer) heißt es u.a.:

„Vor gut 25 Jahren haben die Hospizbewegung und Palliativmedizin einen wichtigen und richtigen Weg zur Verbesserung der Lebensqualität von sterbenden Menschen und Unterstützung ihrer Angehörigen und/oder ihnen Nahestehenden eingeschlagen. Wir möchten diese Charta nun zum Anlass nehmen, Orientierung zu geben für eine gemeinsame differenzierte Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland, in deren Mittelpunkt die Rechte und Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen stehen.“

**In fünf Leitsätzen:** 1.Gesellschaftliche Herausforderungen –Ethik, Recht und öffentliche Kommunikation; 2. Bedürfnisse der Betroffenen- Anforderungen an die Versorgungsstrukturen; 3. Anforderungen an die Aus-, Weiter- und Fortbildung; 4. Entwicklungsperspektiven und Forschung; 5. Die europäische und internationale Dimension erklärt und begründet die Charta den Sinn, die Bedeutung und die Not-Wendigkeit der Hospiz- und Palliativ-Versorgung **für jeden von uns** in der heutigen Zeit und Gesellschaft.

Unser Vorstand wird sich intensiv mit der Charta befassen und Möglichkeiten suchen, ihre Inhalte in unserer Region der breiten Öffentlichkeit unserer Mitmenschen und möglichst vieler öffentlicher Institutionen bekanntzumachen.

**Liebe Leserinnen und Leser,** wir bitten Sie, sich auch an diesem Meinungsbildungsprozess zu beteiligen. Wie wir immer wieder erleben müssen, stecken wir auch in unserer Region noch an vielen Stellen in den Anfängen dieses Prozesses ... besonders, was die dringende Zusammenarbeit von Ärzteschaft, Palliativ- und Hospiz-Versorgung angeht! Da muss noch viel zum Wohle unserer Mitmenschen zusammenwachsen, was doch in jedem Fall zusammen gehört.

In den nächsten Hausmitteilungen wollen wir uns in diesem Sinne weiter mit der Charta befassen, indem wir auf die einzelnen Leitsätze eingehen. Darüber hinaus stehen mehrere Internetadressen mit zahlreichen Informationen zur Verfügung z.B. [www.Charta--zur-betreuung-sterbender.de](http://www.Charta--zur-betreuung-sterbender.de) / [www.hospiz-net /](http://www.hospiz-net/) [www.palliativmedizin.de](http://www.palliativmedizin.de) ! (Ihr Heinrich Steckert)

An dieser Stelle möchten wir einen Aufruf starten:

**„Interne Ehrenamts-Ausschreibung“**

Unser Verein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge. Zwar wird bei der Krankenkasse jährlich ein Antrag auf Förderung für die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen gestellt, aber nicht alle „Ausgaben“ fließen in diesen Förderantrag ein bzw. werden nicht erstattet. Damit sind wir für unsere erfolgreiche Arbeit auf Spenden angewiesen.

Wir suchen dringend eine aufgeschlossene, kreative Person, die dazu bereit ist, sich dieser Aufgabe zu widmen. Gerne ist der Verein dazu bereit, dieses Engagement durch Fortbildung zu fördern.

**BASAR**

In der Zeit vom 25.11.2014 bis 27.11.2014 findet unser alljährlicher Basar im Kreiskrankenhaus Rotenburg statt. Wer noch einen Beitrag dazu leisten möchte (Artikel zum Verkauf, Kuchen, Zeit und mehr), melde sich bitte bei der Vorsitzenden, Frau Dangschat.

**Bloß nicht den Löffel abgeben!**

Im Mittelalter besaß jeder seinen eigenen Holzlöffel, mit dem er seine Mahlzeiten zu sich nahm. Nur wer nie mehr essen würde, brauchte keinen Löffel mehr. Im Gegensatz zu vielen anderen persönlichen Gegenständen wurde der Löffel eines Verstorbenen meist nicht mehr weiter benutzt.

Eine Ausnahme bildeten Knechte, die einen Löffel von ihrem Herrn zur Verfügung gestellt bekamen. Wenn sie weiterzogen oder starben, wurde dieser Löffel zurückgegeben.

**Redaktionsschluss für die nächsten Hausmitteilungen ist der 15. März 2015. Auf Vorschläge, Ideen, Buchvorschläge, Tipps und Termine ab Mai 2015 (vielleicht auch Kritik) freuen wir uns. Adressat ist der Hospizverein.**

Im folgendem weisen wir auf die weiteren Offenen Hospizabende hin. Wir bitten zu entschuldigen, sollten wegen Krankheit Termine ausfallen, für die wir keinen „Ersatz“ gefunden haben.

Dienstag, 2. Dezember 2014 19.30 Uhr	<b>Begegnung im Advent</b> , Es treffen sich MitarbeiterInnen, Mitglieder sowie alle an der Hospizarbeit Interessierten	Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung
Dienstag, 3. Februar 2015 19.30 Uhr	<b>Trauernde Kinder - unterschiedliche Formen und Reaktionen</b>	<b>Pfarrer i.R. Rüdiger Haar</b> , ehem. Leiter der psych. Beratungsstelle d. Ev. Kirche Kurh W.
Dienstag, 3. März 2015 19:30 Uhr	<b>„Auch unsere Toten haben ihre eigene Würde“</b>	<b>Prof.Dr.Klaus-Steffen Saternus</b> , Pathologe, Rechtsmediziner etc. Göttingen Kassel
Dienstag, 5.Mai 2015 19:30 Uhr	<b>Wenn Kinder trauern - Ihre Begleitung mit Bilderbüchern“</b>	<b>Dorothea Stahl</b> , Buchhändlerin und Trauerbegleiterin, Bad Hersfeld
Bitte beachten Sie:	Zwischen den Referenten kann es eventuell zum Termintausch kommen. Nähere Hinweise finden Sie dann in der <u>Presse</u> und im <u>Veranstaltungsanzeiger</u> der Stadt, <a href="http://www.Rotenburg.de">www.Rotenburg.de</a>	

Wenn du beginnst zu lieben

Wenn du beginnst zu lieben,  
sagst du schon ja  
zu den Tränen des Abschieds,  
sagst du ja zu Enttäuschungen,  
die nicht ausbleiben,  
zu Hoffnungen,  
die sich nicht erfüllen,  
zu Anfängen, die unvollendet bleiben.

Wenn du beginnst zu lieben,  
sagst du schon ja  
zu den Schmerzen des Loslassens,  
zu der Einsamkeit  
nach der Zweisamkeit.

Wenn du beginnst zu lieben,  
sagst du schon ja zu jemand,  
der seinen eigenen Weg geht,  
den du nicht halten kannst,  
der sein eigenes Ziel hat.

Wenn du beginnst zu lieben  
sagst du schon  
ja

(Ruth Rau) Textvorschlag von Dorothea Stahl